

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerst-  
tag u. Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

Abonnement  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Be-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 82.

Dienstag, den 13. Juli

1880.

### Neue Auswanderungspläne.

Noch immer hält die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten an, und nicht zufrieden damit, daß dadurch unserem Lande viel Arbeitskraft und Kapital verloren geht, rufen sogenannte Volkseurende zu neuen Auswanderungen auf. Es entstehen Colonisationsprojekte für die Südseeinseln, für Ostafrika und Borneo, Dr. Stroussberg playdirt für eine Massenauswanderung nach Brasilien, andere Stimmen machen auf Ungarn, ja selbst auf Bosnien und Südrußland aufmerksam. Man fragt sich unwillkürlich, was geschehen sei, um die Deutschen aufzurufen, ihre Heimath zu einer Zeit zu verlassen, welche allem Anschein nach eine Epoche der Erholung und hoffentlich eines neuen wirtschaftlichen Aufschwunges einleitet.

Bleibe im Lande und nähere Dich redlich; — so klingt die echte deutsche Antwort auf alle verlockenden Zumuthungen, den heimischen Herd zu verlassen und in der Ferne auf unsicherem Boden ein zweifelhaftes Glück zu suchen.

Das deutsche Reich bedarf der Kräfte des Volkes, zumal es in vielen Gegenden über Arbeitermangel klagt; wir empfinden neuerdings die Auswanderung nicht mehr als eine Erleichterung, sondern als einen Verlust. Wir schweigen keineswegs mehr in dem Hochgefühl, anderen Ländern durch unsere überschäumende Volkskraft Kulturwohltaten zu erweisen, sondern berechnen voll Mißbehagen die Dienste, welche uns für die Zwecke der inneren Kräftigung entgehen. Ein neuer Instinkt sagt uns, daß das Heil für uns und andere nicht mehr in der Zerstreung, sondern in der Concentrirung der deutschen Kräfte besteht, daß wir also die Auswanderung, womöglich vorläufig, einstellen und insgesammt im Lande bleiben müssen, bis die Aufgaben hier gelöst und die Quellen des Unterhalts in Deutschland erschöpft sind.

Deutschland ist neuerdings zur alten Quelle seiner Kraft, zum Landbau, zurückgekehrt, und es ist sehr erfreulich, daß die größere Entwicklung der Industrie nicht mehr die An siedelung und Sebsthaftmachung der ländlichen Bevölkerung befördert, sondern gewissermaßen verdrängt werden soll, indem man den Industriearbeitern Haus und Hof und etwas Land, den ländlichen Arbeitern eine Hausindustrie beschaffen will. Wenn diese Pläne von den Volkseurenden und vom Staate durchgeführt werden, so wird das bittere „Nüssen“ für die Auswanderung aufhören, die meist erfolgt, wenn der karge Boden für den Bevölkerungsüberschuß keine Nahrung mehr darbietet. Es ist Zeit, daß die Wurzeln der nationalen Kraft nicht im beweglichen Börsenspiel und im Zwischenhandel, sondern in den bleibenden Grundlagen gesucht werden, welche sich in der deutschen Geschichte als zuverlässig erwiesen haben.

### Tagesgeschichte.

— Berlin. Der Reichskanzler hat, wie bekannt, ein Circular erlassen, um von den competenten Behörden Informationen darüber einzuholen, ob und inwiefern eine Beschränkung der allgemeinen Wechselbarkeit angezeigt erscheine. Das erste Gutachten des ständigen Ausschusses der Gewerbekammer zu Weimar, an dessen Verhandlungen auch höhere Regierungsbeamte theilgenommen haben, liegt jetzt vor und spricht sich gegen diese Beschränkung der Wechselbarkeit aus. Es heißt in dem Resolut: Von fast allen Seiten wird betont, daß durch eine Beschränkung des Wechselrechts keineswegs der Wucher vermieden würde, ebensowenig wie er durch das Wuchergesetz selbst verhindert sei. Im Gegentheil seien die Vortheile des Wechsels gegen die geringen Nachtheile so überwiegend, daß man nur für die Beibehaltung der Wechselbarkeit sprechen könne. Allerdings wäre es vielleicht durch Einzelfälle angezeigt, eine

Beschränkung der Wechselbarkeit nach unten vorzunehmen, jedoch sei es absolut unerfindlich, in welcher Weise da die Grenzen gezogen werden sollen. Weder der Kaufmann, noch der Handwerker können den Wechsel entbehren. Es wurde von der Gewerbekammer daher die von der Reichsregierung vorgelegte Frage, ob das wirtschaftliche Bedürfnis es erheische, den nicht zu den Kaufleuten gehörenden Grundbesitzern und Gewerbetreibenden, namentlich den Handwerkern, die allgemeine Wechselbarkeit zu erhalten? mit 4 gegen 1 Stimme bejaht, wonach also die weitere Frage, oder ob es nicht vielmehr eine Beschränkung derselben, sowohl zuläßt, als erforderlich von selbst verneint war.

Die Socialdemokraten haben sich jetzt auf heimliches Ausstreuen der Schriftstücke ihrer Partei verlegt, in Fürth und Umgegend fand man solche Schriften in Privat-Briefkästen, auf Plätzen und in den Straßen; da in mehreren Theilen der Pfalz dasselbe Manöver beobachtet wurde, so hat das Bezirksamt Speyer die Bürgermeister angewiesen, vor dem Verbreiten und Weitergeben solcher Schriften zu warnen, da dasselbe mit Geldstrafe bis 1000 M. oder Gefängniß bis 6 Monat, und wenn es ohne Kenntniß des Verbots geschah, mit Geldbuße bis 150 M. oder Haft bedroht ist.

— Braunschweig. Man wird sich des Prozesses der seiner Zeit nach Löben abgeführten Braunschweigischen Sozialisten erinnern, welchen dieselben gegen den General Vogel von Falkenstein wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung anstrengten und gewannen. Erst jetzt ist nun einer der Beteiligten, der in jener Zeit vielgenannte Bonhorst, so weit, daß er vor Hebung der Entschädigung steht, deren Bemessung viele Weitläufigkeiten gemacht hat. B. erhält für die etwa 1½ monatliche Haft im Ganzen etwa 700 M.

— Oesterreich. Je mehr die Slaven gegen die Deutschen in Oesterreich agitiren, desto energischer schließen sich die Letzteren aneinander, desto kräftiger betonen sie ihr Deutschthum. In Graz fand am Montag ein Bankett der deutschen Abgeordneten statt, auf welchem fulminante Kundgebungen sich abspielten. Die Solidarität aller Deutschen, der Kampf gegen Rom und Byzanz, der deutsche Fortschritt und deutsche Gesinnungstüchtigkeit wurden verherrlicht. Schwarz-roth-gold wurden als österreichische Farben bezeichnet, und das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ wechselte mit der „Wacht am Rhein“ ab, die beide lebhaft atklamirt wurden. Das ersterwähnte Lied ist namentlich in so ersten Kreisen in Oesterreich schon lange nicht gesungen worden. Die alte Scheu gewisser Stellen in Oesterreich vor allen „großdeutschen“ Symbolen legt sich übrigens jetzt, wo die „slavische Richtung“ im Innern in Flor ist, weniger Zwang denn je auf: Der Statthalter von Mähren, Herr v. Kallina, ist einer von denen, die beim Anblick eines schwarz-roth-goldenen Banners aus der Contenance gerathen. In Olmütz feierte das Schützenkorps die Gedenkfeier der Fahnenweihe, und verschiedene deutsche Körperschaften entsandten dabei ihre alten schwarz-roth-goldenen Banner, wie andere, slavische Vereine u. ihre slavischen Fahnen trugen. Die Letzteren blieben vom Herrn Statthalter unangefochten, dagegen untersagte er das Tragen und Ausstecken der deutschen Fahnen, allerdings erfolglos, denn die deutschen Körperschaften erschienen trotzdem mit ihren alten schwarz-roth-goldenen Emblemen. Die Lasklosigkeit des Herrn v. Kallina war also doppelt überflüssig. Es ist unerfindlich, was mit derartigen lächerlichen Verböten erreicht werden soll. Trotz der schwarz-roth-goldenen Fahnen haben die deutschen Vereine in Loaben und Neben den Kaiser, die Einheit des Reiches, Oesterreich u. s. w. patriotisch gefeiert, während die Slaven mit ihren nicht beanstandeten slavischen Fahnen nichts dergleichen thaten.

— Frankreich. Die Franzosen haben alle paar

Jahrzehnte ein neues Nationalfest. Das neueste feiern sie am 14. Juli zu Ehren der Erstürmung der Bastille. 25,000 Mann der Pariser und Versailles Garnison marschiren vor dem Präsidenten in Paris auf und erhalten neue Fahnen an Stelle der im Kriege verlorenen. Henri Rochefort feiert das Fest auf seine Weise. Sein neues Blatt „Intransigeant“ (Der Unversöhnliche) erscheint an dem Tage zum erstenmal. Er braucht es nicht roth drucken zu lassen, roth glühen schon die Männer, die er zu seinen Mitarbeitern ernannt hat: der russische Nihilist Hartmann (Warschauer Andenkens), der deutsche Sozialdemokrat Hasselmann und der Italiener Menotti Garibaldi. Er selber, der Laternenmann, eröffnet sein Blatt mit einem Aufsatze: „Mademoiselle Biemard.“

— Rußland. Ein adliger Spielklub in Petersburg wäre dieser Tage fast Veranlassung zum Rücktritte Loris-Melikoffs geworden. In besagtem Club, dem nur Mitglieder der höchsten russischen Aristokratie angehörten, wurde kürzlich die Summe von 15 Mill. Francs (also 12 Mill. Mark) verspielt. Davon verlor allein der bekannte Fürst Demidov 8 Millionen; der hauptsächlichste Gewinner war Flügeladjutant Oberst Schuwaloff, ein Schwager des Diplomaten. Die Sache machte Aufsehen. Loris-Melikoff wollte den Club schließen. Der Czar aber verweigerte auf Einsprache des Großfürsten Wladimir seine Zustimmung. Infolgedessen soll Loris-Melikoff um seine Entlassung gebeten haben. Der Czar hat aber den Oberst Schuwaloff und die anderen Gewinner zu sich befohlen und die Summe des Verlustes um eine Million Francs verringert.

— Türkei. In Bezug auf die Ausführung der Konferenzbeschlüsse und die Absichten der türkischen Regierung liegt heute eine bemerkenswerthe Kundgebung des türkischen Admirals Hobar Pascha vor, welche der in Constantinopel erscheinende „Semaphore“ veröffentlicht. In dem an die Redaction des genannten Blattes gerichteten Schreiben des Admirals heißt es nach einer Uebersetzung also: Wenn es wahr ist, daß Janina, Larissa und Prevesa Griechenland überliefert werden sollen, dann kann ich nur sagen, daß man seit dem Tage, wo die Civilisation in Europa zu blühen begonnen, niemals eine größere Ungerechtigkeit erlebt hat. Ich kann kaum glauben, daß eine mit einer Vermittlerrolle betraute Konferenz einen so frechen Gebietsraub an einer befreundeten Macht vorschlagen könne. Es steht zu hoffen, daß Ihre Informationen unrichtig sind; sonst könnte die Türkei wohl sagen: „Befreit mich von meinen sogenannten Freunden!“ Rußland, von Ruhm und Eroberung berauscht, vor den Thoren Stambul lagernd, verlangte als Siegespreis eines großen Krieges, in welchem die Türkei überwunden worden, weder eine so bedeutende Gebietsabtretung noch die Ueberlieferung einer so großen Anzahl von Moslims an die Christen, als es heute die Konferenz thun würde, wenn Sie richtig unterrichtet wären. Ich spreche nicht von Bulgarien; denn wenn der Vertrag von San Stefano ausgeführt worden wäre, hätte Oesterreich niemals Bosnien und die Herzegowina besetzt. Wenn die Mächte die vollkommene Zerstückelung der europäischen Türkei beabsichtigen, dann mögen sie es offen heraus sagen. Es wäre viel ehrlicher, als die hinterlistige Vorschüpfung eines Artikels des vagsten Vertrages, der jemals unterzeichnet worden. Wie die russischen Staatsmänner sich an den Früchten dieser europäischen Philanthropie erlaben werden! Welch traurige Betrachtungen wird die Türkei anstellen: „Warum“ — wird sie sagen — „habe ich jemals auf die Rathschläge Englands gehört? Warum habe ich je auf sein Verlangen meinen Truppen Einhalt geboten, als Serbien mir, besiegt um Frieden stehend, zu Füßen lag? Warum habe ich Griechenland nicht niedergeschlagen, als es mich nur einen Befehl gekostet hätte, um dessen Ehrgeiz zu brechen? Warum habe ich